



Das Hallenbad Uster wird zwar nicht zum nationalen Schwimmsportzentrum ausgebaut, soll aber trotzdem ein 50-m-Becken und einen Wellnessbereich erhalten. Bild: Manuel Reimann

AVD 31.3.2011

Stadt hat Geld und will es investieren

USTER. Bis jetzt hiess es in Uster immer Sparen, Sparen, Sparen. Jetzt hat sich das Blatt gewendet: Der Stadtrat spricht von einer «komfortablen finanziellen Grundlage» und will nun investieren – als Erstes in den Ausbau des Hallenbads.

EDUARD GAUTSCHI

Bisher verliefen die Budgetdebatten im Ustermer Gemeinderat oft nach dem gleichen Muster: Der Finanzvorstand schwärmte von der ausgezeichneten Finanzlage der Stadt, die Parteien sahen das jeweils anders. Sie kritisierten regelmässig, dass in wirtschaftlich guten Zeiten ein Defizit veranschlagt werde, die Globalkredite wüchsen, Landverkäufe sowie «unsinnige Ausgaben» getätigt würden. Was als unsinnig bezeichnet wurde, hing jeweils von der Parteizugehörigkeit ab. Immer wieder wurde auch mit erhobener Zeigefinger darüber gejammert, dass das Eigenkapital bald rapide sinken werde, weil riesige Investitionen anstünden.

Die finanzielle Zukunft der Stadt wurde meist in düsteren Farben an die Wand gemalt. Sparen war angesagt.

Viel gespart wurde dann trotzdem nie. Stattdessen wurden einfach Investitionen auf die lange Bank geschoben. Doch damit scheint nun Schluss zu sein. Der Stadtrat hat gestern Mittwoch in einer Medienmitteilung neue Töne angeschlagen. «Uns geht es finanziell so gut, dass wir uns wieder einmal etwas Ausserordentliches leisten können», lautet die Botschaft.

Viel Eigenkapital

Das Eigenkapital der Stadt betrug am 31. Dezember 2010 129 Millionen, das Nettovermögen belief sich auf 70 Millionen Franken. Gemäss neuen finanzpolitischen Zielsetzungen des Stadtrats darf das Nettovermögen nicht unter 35 Millionen sinken. Somit stehen dem Stadtrat nun rund 35 Millionen Franken für Investitionen zur Verfügung. Diesen Spielraum will er nun nutzen.

Laut Stadtpräsident Martin Bornhauser (SP) stehen folgende vier Grossprojekte auf der städtischen Investitionsliste: Sanierung und Erweiterung des Hallenbads (25 Mio. Franken), Neubau des Schulhauses Krämeracker (28 Mio.), Neubau Kultur- und Tageszentrum beziehungsweise Neubau des Stadthofsaaus (20 Mio.) und Aus- respektive Neubau des Stadthofsaaus (20 Mio.). Die Projekte Stadthofsaal und Stadthaus sind eher längerfristiger Natur.

Wie Finanzvorstand Werner Egli (SVP) erklärt, wurden die Projekte im Stadtrat unter die Lupe genommen. Daraufhin beschloss die Exekutive, der Sanierung und Erweiterung des Hallenbads erste Priorität einzuräumen. «Sanieren hätten wir das Hallenbad sowieso müssen», sagt Egli. Mit der Vorstellung des Plans, das Hallenbad zum Schweizerischen Leistungszentrum Schwimmen auszu-

bauen, seien viele Hoffnungen geweckt worden. Dass sich das Projekt in der geplanten Form nicht verwirklichen liesse, habe viele Benutzer enttäuscht. Ihnen soll nun geholfen werden.

Gemäss Mitteilung des Stadtrats wird das Hallenbad Buchholz ein 50-Meter-Becken erhalten. Dazu kommt gemäss Planung auch noch ein Wellnessbereich. Was darunter zu verstehen ist, erklärt Stadträtin Esther Rickenbacher (SP) wie folgt:

«Sanieren müssen wir das Hallenbad im Buchholz sowieso.»

Werner Egli, Stadtrat Uster

«Ein Bereich des Bads soll für Massage, Sauna, Kneipen, einen Kraftraum und Erlebnisduschen reserviert werden. Dieses Angebot ist als Ergänzung zum Badebetrieb gedacht.» Mit anderen Worten: «Hier soll man sich nach der Arbeit entspannen können.»

Wird ein 50-Meter-Becken gebaut, bringt dies eine spürbare Entlastung des Bads mit sich. «Wir haben zu wenig Wasser», sagt Bornhauser. Das Hallenbad wird täglich von 500 bis 600 Men-

schen besucht, Schulen nutzen das Angebot, und der Schwimmclub Uster Wallisellen trainiert dort. Mit dem Bau des grossen Beckens steht dann deutlich mehr und hoffentlich genügend Wasser zur Verfügung.

Warum der Ausbau des Hallenbads jetzt erste Priorität geniesst, erklärt Finanzvorsteher Egli so: «In den vergangenen Jahren sind in Uster grosse Projekte verwirklicht worden. In den Bau eines Schulhauses und den Ausbau des Altersheims Im Grund wurde investiert. Auch die Abwasserreinigungsanlage wurde ausgebaut. Jetzt investieren wir zur Abwechslung in ein Projekt, von dem die ganze Bevölkerung profitieren kann.»

25 Millionen seien das oberste Kostendach, sagt Egli. «Es wäre natürlich schön, wenn Sponsoren gefunden werden könnten und Spenden gesammelt würden. Das wäre eine Aufgabe der Vereine», sagt Egli. In einem nächsten Schritt wird nun der Wettbewerbskredit festgelegt und dem Parlament vorgelegt. Das ganze Projekt muss wegen der Kosten auch noch vom Volk an der Urne abgesehen werden.